

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Abgabe: Monatl. 2.00 Mk. einb. 1.50 Mk. 3. Börd.-Geb. 2.00 Mk. 3. Zuckerggeb. 2.00 Mk. 4. Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile ober deren Raum 5 Pfennig Textzeile 10 einb. 20 3. Ausstrahrggeb. Einzeile 10 3. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt 1/2. Betriebskür. behält sein Anspruchs auf Lieferung Drahtanschrift: Tannenblatt, Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile ober deren Raum 5 Pfennig Textzeile 10 einb. 20 3. Bei Wiederholung ober Mengenabsluß Nachfab nach Vereinbarung. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile ober deren Raum 5 Pfennig Textzeile 10 einb. 20 3. Bei Wiederholung ober Mengenabsluß Nachfab nach Vereinbarung. Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile ober deren Raum 5 Pfennig Textzeile 10 einb. 20 3. Bei Wiederholung ober Mengenabsluß Nachfab nach Vereinbarung.

Nummer 41

Altensteig, Donnerstag, den 19. Februar 1942

65. Jahrgang

Das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen

Der Führer hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

- Generaloberst von Kleist, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee als 72. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
 - General der Panzertruppen Reinhardt, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee als 73. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
 - General der Panzertruppen Wodewitz, Oberbefehlshaber einer Panzerarmee als 74. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
 - Generalmajor Fyhr, von Langemann und Erlencamp, bisher Kommandeur einer Panzerdivision als 75. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
 - Generalmajor Wessel, bisher Kommandeur eines Infanterieregiments (mot.), als 76. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
 - Oberstleutnant Hagen, Kommandeur eines Sturmkompanie-Schwaders, als 77. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
- Die Verleihungen erhielten folgendes Telegramm des Führers: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Neues Ritterkreuz

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Walter Hartig, Batterieführer in einer Flakabteilung, Oberleutnant Walter Hartig, geboren am 24. April 1913 in Dresden, bisher als Batterieführer in einer leichten Flakabteilung bei den Wehrkämpfern im Osten hervorragende Verdienste erworben; durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz und ausgezeichnete Truppenführung hat er mit seiner Batterie den Einbruch feindlicher Kräfte verhindert und in kritischer Lage einen Umklammerungsversuch des Gegners vereitelt.

Nitterkreuzträger Major Wede gefallen

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Major Wede, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment.

Schon im ersten Weltkrieg wurde der Major dreimal verwundet und war mit dem Eisernen Kreuzen 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden. Hervorragend war sein Einsatz beim Einbruch in die letzten und zum verteidigten Schutzstellungen vor Moskau. Auch jetzt wieder trug er den Panzer des Majors Wede bei grimmiger Kette zum Angriff. Es gelang, eine wichtige Brücke unversehrt in Besitz zu nehmen, als plötzlich sein Kampfwagen eine unterminierte Stelle passierte, die der Feind zur Explosion brachte.

Vernichtungspläne Churchill, Roosevelts und Stalins

In besonders deutlicher Form gibt die politische Wochenzeitschrift „John Bull“ dem englischen Volk die Meinung aus, die sich ausdrückt, dass die Verhandlungen zwischen Churchill, Roosevelt und Stalin im Hinblick auf die Bedingungslosigkeit der Übergabe, Gläubigerweise — und das sagen wir in voller Absicht — wird die Sowjetunion eine maßgebende Rolle am Tage des Sieges spielen, wie es jetzt eine Hauptrolle in den grimmigen Tagen des Krieges spielt. Churchill, Stalin und Roosevelt werden zunächst zu einer Übereinkunft gelangen, bevor irgendwelche Bedingungen an irgendjemand übergeben werden. Wir können zu diesen drei Männern jedem für sich und allen gemeinsam das Vertrauen haben, daß sie nicht die katastrophalen Fehler von 1918 wiederholen (!). Sie werden dem Feinde keine Atempause geben, bis er nicht entscheidend in der Schlacht geschlagen wurde, und sie werden nicht einmal an Frieden denken, wenn Deutschland nicht von alliierten Truppen besiegt worden ist.“

Hier werden also wieder einmal mehr die wahren britischen Absichten aufgezeigt, wenn gleich an diesen niemals ein Zweifel bestand. Gläubigerweise aber ist auch hier bei „John Bull“ der Wunsch wieder einmal der Vater des Gedankens, an dessen Verwirklichung selbst in England niemand mehr ernstlich glauben dürfte.

Rigas Antwort an Cripps

Das Komplotz zwischen Churchill und Stalin, das die Auslieferung Europas an den Bolschewismus im Falle eines von den Feindmächten siegreich beendeten Krieges vorsieht, das bei den Vätern des Ostlandes, den Letten, Esten, Litauern und Weißruthenen, keine Wirkung nicht verfehlt. Besonders die letzten Reden und Äußerungen des ehemaligen britischen Vorkämpfers in Moskau, Cripps, sind im Ostland in ihrer ganzen Tragweite durchschaut worden. Die Presse des Ostlandes äußert sich zu den englisch-sowjetischen Plänen in einer Stellungnahme, die an Klarheit nichts zu wünschen übrig läßt.

So schreibt die Rigauer lettische Zeitung „Terija“ über die von London und Moskau geplanten neuen Westgrenzen der Sow-

Weitere Erfolge an der Ostfront

Schwere Verluste des Feindes

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Weitere sowjetische Kräftegruppe im mittleren Abschnitt vernichtet

Luftwaffe zerstörte feindliche Kolonnen — 28 Sowjetpanzer zerstört, 51 Flugzeuge abgeschossen — Great Par-mouth bombardiert

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Walter Hartig, Batterieführer in einer Flakabteilung, Oberleutnant Walter Hartig, geboren am 24. April 1913 in Dresden, bisher als Batterieführer in einer leichten Flakabteilung bei den Wehrkämpfern im Osten hervorragende Verdienste erworben; durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz und ausgezeichnete Truppenführung hat er mit seiner Batterie den Einbruch feindlicher Kräfte verhindert und in kritischer Lage einen Umklammerungsversuch des Gegners vereitelt.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine weitere Kräftegruppe des Gegners von ihren Verbindungen abgetrennt und vernichtet. Zahlreiche Gefangene, ein Geschütz, viele Maschinengewehre und große Mengen an sonstigem Kriegsgerät fielen in unsere Hand. Mehr als tausend Tote des Feindes wurden auf dem Gefechtsfeld gezählt.

Die Luftwaffe leistete zur Unterstützung des Heeres vor allem im Mittel- und Nordabschnitt der Ostfront starke Verbände von Kampf-, Sturzkampf- und Jagdflugzeugen ein. Sie zerstörte mehrere feindliche Kolonnen und vernichtete große Mengen an rollendem Material. Bei den gestrigen Kämpfen wurden 28 feindliche Panzer vernichtet und 51 Flugzeuge des Gegners abgeschossen.

Vor der englischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge am Tage ein kleineres Handelschiff. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen des Hafens Great Har-mouth.

In Nordafrika Aufklärungsstätigkeit im Raum südwestwärts El Mechil. Zehn britische Panzerpähwagen wurden abgeschossen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Tobruk sowie einen britischen Flugplatz und griffen feindliche Kolonnen mit Bomben und Bordwaffen an.

In den Gewässern um Arica wurde ein britisches Unterseeboot wahrscheinlich versenkt.

Einzelne britische Bomber unternahmen in der vergangenen Nacht wirkungslose Störangriffe auf nordwestdeutsches Gebiet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Torpedierter britischer Kreuzer gesunken — Feindliche Nachschubkolonnen in Nordafrika wirkungslos beschossen

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Major Wede, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment.

Im Abschnitt südlich von Mechil Zusammenstoß von Aufklärungsabteilungen. Etwa zehn feindliche Sturzpantzer wurden vernichtet.

Italienische und deutsche Luftverbände bombardierten Tobruk und einen Flugplatz bei Marsa Matruh und griffen mit ihren Bordwaffen größere Truppen- und Nachschubkolonnen an. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste an Menschen und Material. Vier unserer Jagdflugzeuge, die an früheren Aktionen teilnahmen, kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Beim gestrigen Luftangriff auf Bengasi erlitten einige Gebäude geringe Schäden.

Die Flugplätze Mallos wurden wirksam von deutschen Flugzeugen bombardiert. Bei einem Luftgefecht wurde ein Wellington-Bomber abgeschossen.

Ein englischer Kreuzer der Kalra-Klasse (4300 Tonnen), der, wie im Wehrmachtsbericht bekanntgegeben, durch Angriff eines unserer Torpedoflugzeuge aus dem feindlichen Geleitzug als beschädigt gemeldet wurde, ist später gesunken.

Bolschewistisches Versorgungszentrum vernichtet

Der Führer hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen an: Oberleutnant Major Wede, Abteilungs-Kommandeur in einem Panzer-Regiment.

Im südlichen Teil wurde an einem Abschnitt der Versuch einer feindlichen Abzweigung in der Nacht über einen kleinen See in unsere Stellungen einzudringen, abgewieken. Im gleichen Abschnitt waren die Artillerie und die Granatwerfer des Feindes in lebhafter Tätigkeit, ohne

die Verlässe des ungeheuerlichen Komplotzes zur Bolschewisierung Europas wendet sich die „Terija“ mit den Worten: „Wenn ihr ganz Europa beglücken würdet, alle Völker Europas und ihren alle möglichen und unmöglichen Freiheiten, Annehmlichkeiten und Güter und sogar Schlagschnee, aber uns Letten das schlimmste Juchtaus der Menschheit, über deren Worte die blutigen Buchstaben WDSM stehen, dann könnt ihr von morgens bis morgens bis morgens bis abends mit Menschen- und Engeldungen sprechen, aber hier in diesem Lande und beim lettischen Volke werden alle eure Rufe und Worte nichts anderes sein als tönendes Erz und eine klingende Schelle. Die Antwort des Volkes auf eure schändlichen Reden und Phrasen wird ein Fluch sein.“

jedoch Wirkung zu erzielen. In den übrigen Abschnitten kam es zum Schußwechsel der Infanteriewaffen. Ferner wird Spähtruppentätigkeit und stellenweises Störungsfeuer der Artillerie gemeldet. Eine unserer Störungsabteilungen ist nach dem Durchbruch der feindlichen Stellungen 50 Kilometer weit in den Rücken des Feindes gedrungen, wo sie ein wichtiges Versorgungs-zentrum vernichtete. Es wurden ein volles Munitionslager, ein Lebensmittellager mit großen Vorräten, eine Feldküche, ein kleines Belieferungs- und Brennstofflager sowie 90 Autos bis auf den Grund vernichtet. Insgesamt 60 Gebäude wurden eingeebnet. 600 Bolschewisten fielen und über 300 Pferde wurden getötet. Die eigenen Verluste unserer Störungsabteilung betragen an Gefallenen und Verwundeten insgesamt elf Mann. Am nördlichen Teil der Ostfront kam es zu beiderseitiger Spähtrupp- und stellenweiser Artillerietätigkeit. Luftstreikräfte: Zwei notgelandete feindliche Maschinen gerieten in unsere Hand.

Erfolgsmeldungen von der Ostfront

Feindliche Vereinstellungen zerstört

Nach den ungewöhnlich hohen Verlusten, die die Bolschewisten am linken Flügel des nördlichen Teils des Südabschnitts der Ostfront während der letzten Tage erlitten hatten, unternahmen sie am 16. Februar nur noch vereinzelte wirkungslose Vorstöße gegen die deutschen Stellungen. Das Nachlassen der bolschewistischen Kampfaktivität währte eine deutsche Panzerkompanie zu einem erfolgreichen Angriff gegen feindliche Vereinstellungen, die unter weiteren schweren feindlichen Verlusten vollständig zerstört wurden. Auf dem Kampffeld, das von den Bolschewisten überfüllt nach kurzem Kampf verlassen wurde, blieben über 600 Tote und zahlreiche Verwundete des Feindes zurück. Außerdem erbeuteten die deutschen Panzerkompanien sechs bolschewistische Geschütze, acht Granatwerfer und 20 bespannte Schlitten neben zahlreichen anderem Kriegsgüter.

Beiderseits eines Flußlaufes im Donez-Abschnitt des Südteils der Ostfront entwickelten sich am 16. Februar wiederum heftige Abwehrkämpfe, da die Bolschewisten ihre hier am 14. Februar begonnenen Angriffe am 16. Februar fortsetzten. Die deutschen Truppen schlugen die feindlichen Angriffe erfolgreich zurück und fügten den Bolschewisten dabei erneute schwere Verluste zu. Im Verlauf der Kämpfe, die während des ganzen Tages andauerten, wurden allein 8 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet. Im Nachbarschaftsbereich war ein Angriff der deutschen Truppen gegen eine Reihe von Ortschaften und ein von den Bolschewisten besetztes Bahnjoch erfolgreich. Nach bisher vorliegenden Meldungen verloren sie 492 Gefangene und 408 Tote.

Die ungedrohte Kraft der deutschen Gegenwehr im Osten land zwischen dem 15. und 17. Februar im Nordabschnitt in hervorragenden Einzelleistungen besonders Ausdruck. Seit mehreren Tagen hatte der Gegner ver sucht, die deutschen Stellungen mit starken Kräften und durch Panzerkampfwagen unterestützt zu durchstoßen. Die Anstöße prallten an der deutschen Abwehr jedesmal ab. In der Morgendämmerung des 16. Februar setzte der Gegner wieder mit starken Kräften, darunter zahlreiche schwere Panzer und Kampfflugzeuge, zum Angriff an. In harten, hin- und hergehenden Kämpfen wurden die Bolschewisten geworfen. In diesem Kampf wurden zehn schwere Panzer von 62 Tonnen Gewicht erbeutet. Sie blieben zerstört auf dem Kampffeld liegen. Der im Wehrmachtsbericht vom 15. und 17. Februar genannte Wachtmeister Kirchner schloß mit einem Sturmgewehr von diesen zehn Panzern allein sieben ab. Er hat damit in wenigen Tagen 18 feindliche Panzer vernichtet und so in hervorragender Weise an dem Abwehrerfolg mitgewirkt. In diesem Kampf wurden noch weitere 5 Panzer der Bolschewisten beschädigt. Nach diesem mit großer Kühnheit geführten deutschen Gegenstoß befand sich die Hauptkampflinie ausnahmslos und fest in der Hand unserer tapferen Truppen.

Im Norden der Ostfront griffen deutsche Sturzkampf-Flugzeuge am Dienstag besonders erfolgreich einen Bahnhof des Rumänbans an. Die Bahnhofsanlagen und ein in der Nähe abgestellter Güterzug wurden vernichtend getroffen. Zahlreiche Güterwagen erhielten Bombentreffer und brannten aus.

Partisanen-Jagd

Ergebnis in östlichen Quartieren

Von Gert Gohl

Es hat sich in der Heimat wohl schon ein leichter Schauer über den Rücken gelassen, wenn ihr etwas von Sowjetquartieren hört. Seltsame Geschichten lauten in der Einsetzung auf — und ihr wollt nun sicher eine neue hören.

Aber — hört zu! Endlich haben wir aus dem Soufflé, wie Hanna, mein Kamerad, unser neues Quartier in einem ruhigen Frontabschnitt beim Einzug nannte, einen einigermaßen gemülligen Aufenthalt gemacht. Zuerst haben wir mal vorsichtig die Tapeten an den

Eisen aufgehoben und nachzusehen, ob sich da nicht etwa „Unter- mieder“ ausbilden. Gott sei Dank, nein! Die Wäde scheint sauber zu sein. So richteten wir uns dann gemächlich ein.

Nacht Tage sind in aller Ruhe vergangen. Es ist Mittagspause. Da sitzt am Tisch und schreibt einen Brief an Mutter. Hannes rumort schon eine ganze Weile in unserer Umklekabine herum. Was er da wohl hat? Ich schreibe meinen Brief zu Ende. Sieh noch einen Augenblick und denke an daheim. Da höre ich aus un- serem Kabinett Flüche und dann so ein zufriedenes Grinsen. Ganz still ist es jetzt nebenan geworden.

Da packt mich doch die Krugierde. Bitte schick ich meinen Stuhl zurück, während noch der Tür zu unserm Raum und luge vorsichtig um die Ecke. Was lebe ich? Da sitzt der Hannes auf dem Stuhl am Fenster, nur mit seiner Turndose befreit. Auf den Knien hat er sein Hemd; ganz tief ist sein Kopf darüber gebückt. Mit beiden Händen dreht er es langsam, ganz langsam hin und her. Sein Gesicht ist ernst, eine tiefe Falte liegt drohend über seinen Augenbrauen. Man wird sein Gesicht noch knisternd, um sich aber im nächsten Augenblick plötzlich aufzuheben. Ein Schwanzeln gleitet um seinen Mund, begleitet von einem bestrebenden Kopfschütteln. Mit spitzen Fingern rührt er aus dem Hemd ein winziges Etwas heraus und hält es in den hereinfallenden matten Winterjonnstrahl. Eine Laus! Dann kratzt er ein Streichholz an und läßt diesen Peiniger in die Flamme fallen.

Nun kann ich mich nicht länger halten und lache und lache. Hannes hebt sich erschrocken um. Da muß auch er lachen. Gleich- zeitig schimpft er: „Die Viecker, die verfluchten, diese kleinen „Porzellan“! Einzeln erschließen müßte man sie!“ Seine Faust platzt, daß er den kleinen „Tierchen“ den Kampf angeht hat. Wir tun beide einen Schwur: Die „Tierchen“ auszurotten mit Stumpf und Stiel!

Europas junge Mannschaft

Die Wassergefahren der neuen Zeit

RSS Im Endkampf gegen den Bolschewismus stehen heute neben den deutschen Soldaten die Wassergefahren von Italien, Finnland, Rumänien, Ungarn, aus der Slowakei, Kroatien, Spanien, Dänemark, Holland, Belgien und Frankreich. Ganz Europa kämpft mit für die Neugestaltung unseres Kontinents. Keiner weiß besser, was das bedeutet, als der deutsche Soldat, der in über zwei Jahren Kampf die Wandlung Europas an seinen Brennpunkten miterlebt und mitgestaltet hat.

Denn: Freundschaft war es nicht, was uns entgegenstieß, als wir den Plänen Englands zuvorkamen, Skandinavien besetzten, durch Holland und Belgien marschierten und schließlich zu er- schütterndem Schlag gegen Frankreich ausholten. Jahrzehntlang war den europäischen Völkern mit englischem Geld die englische Agitation mitgeteilt worden, Jahrzehntlang hat man den „preußischen Militarismus“ in schwärzesten Farben den Nach- baren Deutschlands als Schreckgespenst an die Wand gemalt, und der „genagelte Kommissariat“ des deutschen Soldaten galt als Unheilbringer, was die Welt zertrübt und zur Barbarei zu- rückzuführen wollte. Durch die englische Brille blinden Hoffen sah Europa auf Deutschland.

Dann fanden wir „Barbaren und Hunnen“ plötzlich leidhaftig vor den europäischen Völkern selbst. Ich werde nie das satzung- losen Gesicht des Dänen vergessen, der am Morgen des 9. April vor der Zitadelle Kopenhagen einen deutschen Soldaten beob- achtete der zum Frühstück eine dicke Wurst aus seinem Brotbe-utel holte. Man hatte ihm erzählt, es gäbe in Deutschland schon lange nichts anderes als trockenes Brot und die Zahl derer, die täglich in den Kasernen verhungerten, gehe in die Tausende. Die Völker Europas wurden täglich vor neue Rätsel gestellt. „Können das Barbaren sein“, fragten sich die ihrem Schicksal über- lassenen französischen Flückhülfe, „die mit uns Brot teilen?“ — „So sehen keine Plünderer aus“, gestand man in Belgien ein, „die jedes Hähnchen, jedes Stück Fleisch in Bar bezahlen.“ — „Die Engländer haben unsere Wälder gesprengt — die Deutschen haben sie uns wieder aufgebaut“, sagten die Niederländer. Wir plünderen nicht, wir mordeten und raubten nicht, und waren überhaupt ganz anders — so hellten es die fremden Beobachter fest, als die britisch-jüdische Agitation uns darstellte hatte.

Der deutsche Soldat erkannte seine Aufgabe. Je weiter er von Schicksal zu Schlachtfeld eilte, je mehr Völker er kennen! Je, um so härter wurde in ihm die Gewißheit, daß sein Kampf aber Deutschlands Selbstbehauptung hinaus ein Kampf für ein neues Europa war, und daß, wenn einem Volke die Neu- ordnung dieses Kontinents gelingen könnte, es nur das deutsche sein könne. Diese Erkenntnis bestimmte seine Haltung. Er löstete nicht aus persönlichen Nachgefühlen seinen militärischen Sieg zu Lasten des besiegten Volkes aus oder ließ dem einstigen Gegen- ner kleinliche Gebühlichkeit fühlen. Es kam ihm nicht darauf an, seine Macht spüren zu lassen, als vielmehr die Herzen der Völker zu gewinnen und sie durch Beispiel und in der Atmosphäre soldatischer Disziplin zu überzeugen, daß der einzige Weg, der aus dem Chaos in eine neue Ordnung führt, der an der Seite Deutschlands ist. Deutschland bediente sich dabei seiner besten Diplomaten, die es je besessen hat, seiner Soldaten. Das eifrigste sprach die Völker selbst zueinander, denn was wäre das selb- ständige Heer anderes, als der getreue Abglanz unseres Volkes.

Englischen Lügen fanden nun deutsche Taten gegenüber, von denen jeder sich täuschend überzeugen konnte. Die Wirkung war verblüffend. Dänen, Norweger, Holländer, Belgier und selbst Franzosen mußten feststellen, daß es eigentlich gar nichts Trennendes mit Deutschland, aber viel Gemeinsames und Verbindendes gab. Wie viele mußten eine Meinung, der sie ihr Leben an- gebunden hatten, nun unter dem Eindruck persönlichen Erlebens über Nacht über Bord werfen! In Disziplin, nordbildlichem, ritterlichem Auftreten und tatkräftigem Zusatzen dort, wo es not- tat, schuf so der deutsche Soldat mitten im Kriege den Weg zu späterem Verstehen.

Der deutsche Soldat erfüllte als würdiger Angehöriger eines großmütigen, zur Führung berufenen Volkes eine europäische Sendung, die auf die Dauer nicht ohne Wirkung bleiben konnte. Junge Kräfte regten sich und tändelten ihre Mitarbeit an. Eigene völkische Ideen begannen zu reifen, die die verhängnisvolle Vor- mundschaft Englands erkannten und sich gegen den Störenfried wandten, der sie Jahrhunderte in häßlicher Unruhe, Abhängig- keit und Furcht gehalten hatte. In allen Ländern waren auf einmal Kräfte am Werk, Englands gelbige Herrschaft zu überwin- den und die Bahn zu ebnen für eine völkische Neuordnung Europas.

Das Beispiel deutscher Soldaten vor Augen wurde das Jahr 1910 zum Jahr der europäischen Krise. Als Ritter von Holt zu Holt hat der deutsche Soldat als ein Volkshüter wä- rend der Verbündigung dazu den Weg gewiesen und die Ver-

stärkungen erhalten für die europäische Bewahrung des Jah- res 1911, in dem sich die Völker Europas in einer Front gegen den Bolschewismus zusammenschlossen.

Ich denke an den jungen Norweger aus der Natio- nal-Sammlung, der im Flugzeug über dem Welt den Gebirgs- jäger Röntgen im Sommer vorigen Jahres verfolgte, die Ju- gend Norwegens wüßte nun, welche Stunde für sie geschlagen habe. Ich lebe vor mir den blonden, hochaufgeschossenen Nie- derländer aus Den Haag in der H-Uniform mit dem Zeichen der NSB, wie er in knappen Worten von einer guten, gemein- samen Zukunft mit dem Reich spricht; ich höre die Worte des dänischen Nationalsozialisten in Kopenhagen: „Wir werden das Handlangerdasein zu dem uns England degradierte, überwinden und an der Seite Deutschlands in ein neues Europa marschieren!“ Und ich denke an die Worte des spanischen Jugendführers: „Wir sind sofort dabei, wenn uns der Befehl ruft!“

Kein Befehl hat die junge Mannschaft Europas gerufen, die heute an der Ostfront Schulter an Schulter mit uns kämpft. Sie folgt freiwillig dem Befehl ihres Herzens, der sie an die Seite Deutschlands ruft, um Europa und damit auch ihrem Vaterland zu dienen. So steht Europa heute in einer Front. Aus dem Haß gegen das neue Deutschland ist das Versehen für die gemeinsamen großen Aufjahren geworden, aus den „Barbaren“ wurde der von allen anerkannte Führungsstaat Europas — aus dem „preußischen Militarismus“ wurde die Völkerverbrüderung Europas, die nach den Jahren der europäischen Krise und Be- währung nun unter Führung des deutschen Soldaten dem Siege entgegenmarschiert.

Kriegsberichter Heinz Thiel.

Japan feiert den Fall von Singapur

Tokio, 18. Febr. (Dad.) Im ganzen japanischen Reich, von Sachalin im Norden bis nach Formosa im Süden, haben mehr als 100 Millionen Japaner am Mittwoch den Fall von Singa- pur in einem bisher noch nicht dagesehenen Umfang gefeiert.

Der Platz vor dem kaiserlichen Palast in Tokio war in ein wahres Meer von Fahnen verwandelt. Die Tosieter Bewöl- kerung marschierte vom frühen Morgen an in endlosen Reihen die langen jahrausgeschmückten Straßen hinab, die zum kaiserlichen Palast führen, wobei sie Huldriebe aus den Tennen und den glän- zenden Sieg der japanischen Streitkräfte ausbrachten. Auch aus allen anderen Städten wurden große Kundgebungen gemeldet.

In dem Augenblick, in dem der triumphale Einzug der japa- nischen Truppen in Singapur stattfand, schloffen sich im ganzen Reich die Japaner um den Ministerpräsidenten Tojo zum ein. Ministerpräsident Tojo hielt eine kurze Rundfunkansprache zu den Nationen, in der er die beispiellose Tapferkeit und den Wert der japanischen Offiziere und Soldaten und die Einigkeit der gesamten japanischen Nation pries. Mit dem Fall Singapurs, so erklärte er, sei der Schlüsselstein der englisch-nordamerikanis- chen Vorherrschaft über Ostasien in Japano Hände gefallen und die Fundamente für den Aufbau eines größeren Ostasiens wür- den jetzt entstehen.

Anschließend des Gedenktages zum Fall von Singapur ertsch der Tenno eine Amnestie für alle Vergehen allgemeiner Art.

Japaner überschritten den Bliin-Fluß

Tokio, 18. Febr. (Dad.) Die japanischen Streitkräfte, die am Nachmittag des 16. Februar in westlicher Richtung aus Karab- da vorrückten, überschritten, wie Domei von einem japanischen Einheitspunkt in Burma berichtet, den Bliin-Fluß unter schwerem feindlichem Feuer und befinden sich in heftiger Verfolgung des Feindes in Richtung auf Kanjau.

Die Zeitung „Tokio Nishi Nishi“ berichtet aus Mulsela, daß eine selbständige sumerische Freiwilligenabteilung ge- bildet wurde, die angesichts der wachsenden antibritischen Stimmung in den von den Japanern besetzten burmesischen Ge- bieten ständig neuen Zusatzen erhält. Die Formation, die von einem Major des burmesischen Heeres geführt wird, landete in Mulsela und marschierte nach einem Demonstrationsszug durch die Stadt an die Front.

Einheiten der japanischen Kriegsmarine in unbekannter Stärke liefen am Dienstag früh in den Hafen von Singapur ein.

USA-Verteidigungsstellung im Karibischen Meer

DNB Berlin, 18. Febr. Die erfolgreichen Operationen deut- scher Unterseeboote im Karibischen Meer haben in den Vereinigten Staaten ungeheures Aufsehen erregt. In den USA bezieht man sich jetzt das Karibische Meer als das „ameri- kanische Mittelmeer“. Auf allen Seiten ist es von ameri- kanischen See- und Luftstützpunkten umgeben. Wie ein Kranz legen sich Balboa, Kington auf Jamaika, San Juan auf Puerto Rico und Barbados um das Meer, das damit tatsächlich zu einer fast geschlossenen amerikanischen Verteidigungsstellung wird. Durch die Übernahme der ehemals britischen Inselstük- punkte Jamaika, Barbados und Trinidad wurde der amerika- nische Einfluß im Karibischen Meer ausschlaggebend. Für die USA ist ihre karibische Stellung aus zwei Gründen von hoher Bedeutung. 1. als strategisches Vorfeld des Panamakanals und 2. als Sicherung der sehr ergebnisreichen venezolanischen und colum- bianischen Delvorkommen an der Laguna von Maracaibo hin- am Unterlauf des Magdalena. Der Einfluß amerikanischer Del- gesellschaften ist auch hier ausschlaggebend.

Die Meldung vom dem kühnen Angriff der deutschen U-Boote im Karibischen Meer ist von der spanischen Presse be- geißert aufgenommen worden. Große Schlagzeilen weisen darauf hin, daß die deutschen U-Boote 7000 Kilometer von der euro- päischen Küste entfernt operierten, ohne von feindlichen See- kreissträften behindert zu sein.

Auch die italienische Presse und Öffentlichkeit ist stark becl- drudt, die betont, daß die deutsche Kriegsmarine drei Tage nach der Besetzung des Kernkanals die Welt mit einer neuen sensationellen Nachricht überrascht. Das Unternehmen sei am so bewundernswürdig, da man annehmen mußte, daß die angegrif- fenen Ziele größtenteils verteidigt waren. Die nordamerikanische Öffentlichkeit werde daher mit Recht fragen, wie es möglich war, daß deutsche U-Boote den Verteidigungsgürtel durchbrachen und gegen die so stark ausgebauten Befestigungen der Antillen erfolgreich vorgehen konnten. Dem erfolgreichen Unternehmen komme nicht nur vom technischen, sondern auch vom militärischen Standpunkt eine außerordentliche Bedeutung zu, denn die Vereinigten Staaten könnten jetzt auch dafür sorgen, in den bisher als völlig sicher angesehenen Gewässern ihre Handelschiffe unter Bewachung von Kriegsschiffen zu stellen, da heute kein Meer ohne Gefahr für die englische und amerikanische Schifffahrt sei.

Letzliche Diatopfer

Berlin, 18. Febr. Nach einer Statistik vom 1. Januar 1912 beläuft sich die Gesamtzahl der als verschollen, verschleppt, ver- harrt und ermordet gemeldeten Weissen auf insgesamt 24 250. Davon 23 281 Männer, 650 Frauen, 419 Schüler und minderjährige Kinder. Inzwischen konnten 2902 Personen wie- der ermittelt werden, so daß sich die angegebene Gesamtzahl der Opfer um diese verringert. Im Hinblick auf die Gesamtbevölke- rung im Generalbezirk Lettland von etwa 2 Millionen stellt dieser Verlust an Weissen ein so hohes Opfer dar. Ein großer Teil der Opfer gehört der führenden Schicht an. So wurden allein 1302 Stadtbeamte und etwa 600 Lehrer von den Bolsch- wisten beseitigt. Auch die anderen Berufe — vor allem Beamte, Offiziere und Akademiker — haben stark gelitten. Daß der Bolschewismus vor allem auch den „reaktionären“ Nachschub beseitigen wollte, ist aus der Zahl der verschleppten Schüler mit 3122 zu ersehen.

Der Aufbau Karellens

Berlin, 18. Febr. Der finnische Wiederaufbau für Karelen liegt in seinen Grundlinien fest. Die Durchführung der prak- tischen Ausbaumaßnahmen auf landwirtschaftlichem Gebiet wurde dem finnischen Landwirtschaftsverband übertragen. Die Maß- nahmen zum Wiederaufbau der Städte leitet ein Sozialre- konstruktionsrat, der dem Ministerium für Verkehr und öffentliche Arbeit unterstellt ist. Von den 50 000 landwirtschaftlichen Betrieben hat der Bolschewismus in seiner Verwüstungswut 15 000 völlig den Erdboden gleichgemacht und etwa 20 000 sind mehr oder weniger schwer beschädigt. Von den Wohngebäuden sind mehr als die Hälfte — etwa 18 000 Wohnungen — völlig unbrauchbar ge- macht. Man schätzt die Kosten des Wiederaufbaues, die nur die notwendigsten baulichen Maßnahmen ermöglichen, auf 275 Mil- lionen Reichsmark. Im Sommer 1919, als das Gebiet noch un- ter sinnlicher Herrschaft stand, wurden 110 000 Hektar Land be- stellt. Im Sommer 1941 war diese Fläche bereits auf 32 000 Hektar zurückgegangen.

Churchills neuer Lügentrick

Erklärung über den Vorstoß deutscher Flotteneinheiten

Stockholm, 18. Febr. Es läßt die Londoner Amtsstellen nicht mehr schlafen, daß die britische Flotte und Luftflotte der Marsch der deutschen Schlachtschiffe durch den Meeresskanal nicht hindern konnten. Man kommt sich selber lächerlich vor, weil man so oft die Verletzung oder zum mindes- ten schwere Beschädigung der „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ in die Welt postant hat. Um sich vor der aufgereizten Öffentlichkeit dem Vorwurf des ewigen Aufschubens und Nichtstuns rein- zuwaschen, wurde, wie Reuter meldet, jetzt amtlich bekannt gegeben, die RAG habe die beiden Schlachtschiffe während ihrer Anwesenheit in einem französischen Hafen „in 3200 Bomben- stößen angegriffen, 40 000 Tonnen Bomben abgeworfen und dabei 247 Mann und 41 Flugzeuge verloren“.

Man hat in London infolge der verständlichen Gemütsverwir- rung gar kein Gefühl mehr dafür, wie sehr man sich und die eigenen Flieger ausgerechnet noch nach dem deutschen Erfolg durch eine solche Nachricht blamiert.

Nun wagt es auch Churchill, sich wegen dieser Schande unmittelbar vor Englands Küste, die im englischen Volk aller- größte Beunruhigung hervorgerufen hat, im Unterhaus zu stel- len. Da seine Sonntagsausführungen über die „schwarzen Sten- den“ durch ihren erbärmlichen Ton in der ganzen Welt auf- gefallen waren, so verläßt Churchill es nun vor seinen An- hängern wieder einmal mit frechter Verdringung. Dumm- dreist behauptet Churchill den Vorstoß der deutschen Kriegs- flotte als „entschieden vorzeitlich für Britan- nien“. Die britische Position zur See im Atlantik habe sich, so sagt er, nicht nur nicht verschlechtert, sondern im Gegenteil sogar wesentlich verbessert!

Ist diese Behauptung an sich schon die unverschämteste und ver- logenste, die sich je ein Staatsmann gegenüber seinem Volk erlaubt hat, so treibt Churchill mit den Begründungen „aller- keine Freiheit auf die Spitze. Die Zerstückelung der britischen Bombenunternehmungen, so meint Churchill mit einer gerade zu kindlichen Logik, sei infolge des deutschen Vorstoßes jetzt vorüber, so daß jetzt ein härteres Ausmaß an Luftangriffen auf Deutschland möglich sei. Wenn die deutschen Operationen nur eine Verbesserung der „englischen Position“ erzielten, wozu hat England dann 62 Flugzeuge bei diesem Masseneinlag geopfert? Es ist ein mehr als billiger Trost für die erschöpfene Bevölke- rung, wenn Churchill mit der Vermutung zu beschwichtigen ver- sucht, sowohl „Scharnhorst“ als auch „Gneisenau“ hätten sich ihrer Kanaburchfahrt Beschädigungen erlitten, die sie eine ge- wisse Zeit hindurch außer Aktion hielten. Mit solchen einseit- gen aus der Luft gegriffenen Behauptungen hat Churchill sich bereit in einem Maße der Vöhrlichkeit preisgegeben, daß insbeson- dere die „Gneisenau“ ein Symbol sogenannter Churchillischer Schiffsverletzungen geworden ist.

Das wichtigste dabei schreibt Churchill wie immer zu sein, w- nächst einmal Zeit zu gewinnen, bis diese Schluppe hinter neuen Niederlagen zurückgetreten ist. Darum kündigt er die üblichen Untersuchungen an.

Das Unterhaus debattierte 40 Minuten darüber, ob in der sofortige Wuspfrage eingetretene werden solle oder nicht. Selbst- verständlich stimmte es dann der von ihrem Drahtzieher ge- gebenen Verabredung der Debatte zu.

Judenstieber des Weltkriegs

In diesen Tagen, in denen England die Wiederherstellung der jüdischen Schandwirtschaft in Europa betreibt, wollen wir uns jüdischer Gaunereien erinnern, die im ersten Weltkrieg begangen wurden und die das Vor- spiel zu den vielen Skandalaffären in der republikanischen Wea waren. Einige Wochen nach der Ein- führung der Lebensmittelkarten im Mai 1918 veröffentlichte eine jüdische Tageszeitung in Berlin folgendes Inserat: „Berliner Geschäftsmann sucht Brotmarken, Zuckermarken, Fleischmarken zu kaufen. Auch Umtausch gegen Brotmarken. Dringender Bedarf für Bodeort.“ Am „Alter“ nahm man den lauberen Heren anlet die Lupe. Es war der Wödelhändler Erich Wolfson in Licht- berg, der die Lebensmittelkarten kaufen wollte. Sein Schwager Paul Rosent besah in Nordern ein Hotel, und der wollte sein meist jüdisches Gäste mit Fleisch und Butter füttern. Anders jüdische Stieber brachten in den Jahren 1917 und 1918 als „Lebensgaben für unsere Feldgrauen“ die minderwertigste Ware in den Handel. So konnte man in vielen deutschen Gewässern eine „Leberwurst nach dänischer Art“ bewundern, die aus Kar- toffelmehl und Brähe bestand Preis 1 12 Mark, Herstellungs- kosten 26 Hg. Zigaretengeschäfte führten Kriegsgarten. Spät-



Aus Stadt und Land

Alt-Feig, den 19. Februar 1942

Abschied vom roten Pfennig

haben Sie das willkommene Geschenk für unsere Frontsoldaten, tief Herr Max Franzfurter auf seinen Wertpapieren. Die willkommene Gaben enthielten: zu 70 Prozent als Weimischung Bäckwaren, Holzstele, Bind, adreuzte, Stroh und Kattentuch. Der Erzeuger der „Zigaretten“ wurde ein wohlhabender Mann und kaufte sich 1918 eine Villa an der Königsallee in Grunewald. Im Frühjahr 1918 tauchte in Deutschland Katoa zu verhältnismäßig niedrigen Preisen auf. Es sollte ein holländischer Katoa sein, und er sah auch recht gut aus. Diesen Katoa gab es sogar in Würzeln, damit er ins Feld geschickt werden konnte. Auf jedem Karton war ein laudendes Soldatengeschäft adgeblendet, darunter stand: „Das hat geschmeckt!“ Im März und in den folgenden Monaten erkrankten viele Menschen an Brechdurchfall, einige Hundert sogar an Ruhr, und an der Front mußten abtote Soldaten ins Lazarett gebracht werden. Lange verblieben sich die Ärzte über die Entstehung der Krankheit, die im frühen Frühjahr recht ungewöhnlich war, den Kopf. Ein junger Unterarzt in einem Viller Lazarett, ob bei einem Besuch einer kranken Kameraden auf einem russischen Katoa, wurde liegen, ein glücklicher Einfall veranlaßte ihn, die Würfel mitzunehmen und von einem ihm befreundeten Chemiker untersuchen zu lassen. Und da entdeckte man, daß dies „bisher unüberwundene Genußmittel“ aus Katoaalkaloiden bestand, das mit Arsenik echt gefärbt worden war. Schätzungsweise sind an dem vergifteten Zeug unter der Zielförderung Millionen von Soldaten gestorben, und in der Armeo acht bis zehn Millionen Soldaten erkrankt; ungeschätzt alle die Erkrankten, die ihren Arzt hinzuzogen und sich selbst heilten. Eine jüdische Schwesterbande aus Düsseldorf und Duisburg hatte in Holland die Ware ausgeliefert und an dem verbrecherischen Anschlag gegen die Gesundheit deutscher Menschen über drei Millionen Mark verdient. Nur drei Gauner konnten verhaftet werden, die anderen hatten sich in das göttliche Holland geflüchtet.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Reichsleiter Hermann Goebbels des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg. Der Führer hat den Reichsleiter Martin Bormann an Stelle des verstorbenen Reichsministers Kertel zum Leiter des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg bestimmt. Ministerpräsident Quisling abgeteilt. Der auf mehrjährigem Besuch in Berlin weilende norwegische Ministerpräsident Quisling verließ die Reichshauptstadt, um sich nach Norwegen zurückzukehren.

Abteilung „Dr. Frick Todt“. Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl hat im Gedanken an die Bedeutung des Reichsministers Dr. Todt für Deutschland bei der Nähe seines Scheiters gelegenen Reichsarbeitsdienstabteilung 6 134, Reichsleiter, den Ehrennamen „Dr. Frick Todt“ verliehen.

Ernennungen am Reichsgericht. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den bisherigen Senatspräsidenten am Reichsgericht, Kolb, zum Vizepräsidenten beim Reichsgericht bestellt. Gleichzeitig hat er die Reichsgerichtsräte Blumberger und Dr. Günther zu Senatspräsidenten beim Reichsgericht ernannt.

Wohnsitzbesuch. Wie der Londoner Nachrichtenbericht meldet, hatte Ishiangkaishet in Kalkutta Unterredungen mit Gandhi, Pandit Nehru und dem Führer der Moslem-Liga, Jinnah.

Koloniale Ausbeutung Brasiliens durch USA. Aus Washington wird berichtet, daß man dort mit Brasilien gemeinsam einen Plan zur wirtschaftlichen Erschließung des Amazonasbecken studiere, da man die Absicht habe, dieses Gebiet zu einer für die Vereinigten Staaten wichtigen Lieferquelle für Gummi, Öl, kriegswichtige Mineralien und Holz zu entwickeln.

Finanzberater Tschiangkaihsch. Wie „Daily Express“ meldet, hat der Finanzberater Tschiangkaihsch, General Maurice Abraham Cohen, geboren im Londoner Osten, von den Japanern gefangen genommen und erschossen worden.

Chinesische Nationalregierung verweigert britische Konzession. Amlich wurde bekanntgegeben, daß die japanische Regierung die Verwaltung der britischen Konzessionen in Tientsin und Kansu an die Nationalregierung in Nankin abgetreten hat.

Berufsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 14. Februar wurde der Berufsverbrecher Karl Jonas erschossen.

Zur Explosion im Hafen von Gibraltar. Wie die spanische Agentur EFE aus Gibraltar meldet, wurde bei der am Sonntag erfolgten Explosion ein Dampfer von 6000 BHP vollständig zerstört. Von den 15 schwerverletzten Seeleuten und Arbeitern, die ins Hospital geschafft werden mußten, sind bereits fünf gestorben.

Angrenzungsgebiet in USA. Wie aus Newport gemeldet wird, hat ein Patrouillenflugzeug der USA-Wehrmacht bei der Heimkehr von einem Übungsflug in der Nähe von Norfolk im Staate Virginia gegen einen Berg geprallt und zerstört. Sieben Mann der Besatzung wurden getötet, zwei leicht verletzt.

Marschall Kwanternit abgereist. Der Marschall von Kroatien, Kwanternit, hat Rom verlassen. Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die sich zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden hatten, sah man neben dem Generalfeldmarschall der italienischen Wehrmacht, Canallero, den deutschen Militärattaché von Kroatien und den Militärattaché bei der japanischen Botschaft.

Wahlen in Ägypten. König Faruk unternahm eine Erhebung der allgemeinen Wahlen auf den 24. März fest.

Hafen von Gibraltar verstopft. Die Verstopfung der Hafeneinfahrt durch die Spanier hat die Verstopfung der Hafeneinfahrt von Gibraltar nunmehr ständig zu. In den letzten Monaten hat sich die Zahl der Verstopfungen und Havarien, die auf Unachtsamkeit zurückzuführen sind, erheblich erhöht, so wieder eine britische Torpedobootsperre, die durch eine Fregatensperre beschädigt worden war. An Bord des Torpedobootsperres befand sich eine Anzahl Tote und Verletzte.

Brdunkelungsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 10. Februar wurden die Brdunkelungsverbrecher Karl Panknin, Alfred Schreud, Walter Dohle, Feig Weber und Johannes Kahlhoff erschossen.

Nach tragischem Unglücksfall verschoben. Der japanische Botschafter in Frankreich, Kato, der sich vorübergehend in Paris aufhielt, ist nach einem tragischen Unglücksfall verschoben. Botschafter Kato war April 1941 zum Botschafter in Bisho ernannt worden.

Wahlkanton Kanton-Kaulun wieder in Betrieb. Nach einem Bericht aus Hongkong wurde der Verkehr der Eisenbahnstrecke zwischen Kanton und Kaulun am Freitag wieder aufgenommen, nachdem die von den britischen Truppen eroberten 21 Weiten lange Strecke bei Kaulun von japanischen Eisenbahntruppen wieder ausgebaut worden ist.

Schon seit dem Sommer 1940 war dem roten Pfennig ein sehr großer Konkurrenzdruck entgegen zu sehen. Dieser wird ihn jetzt vom 1. März an sogar ganz aus den Verkehrskreisläufen verbannen. Nach dem letzten amtlichen Ausweis liegen Ende Dezember 1941 bereits über eine Milliarde Stück dieser grauen Einpfennigstücke um im Nennwert von über zehn Millionen Mark; man braucht also nicht zu bezweifeln, es konnte im Zahlungsvorgang mit Pfennigbeträgen eine Welle entstehen, wenn jetzt alle Kupfermünzen mit kurzer Frist außer Kurs gesetzt und für die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft „eingespart“ werden. Damit verschwinden nicht weniger als sieben verschiedene Pfennigtypen aus dem Verkehr, von den Pfennigstücken ganz abgesehen: der erste reichsdeutsche Pfennig, der nach 1873 mit einem größeren Wappenbild geprägt wurde, der Pfennig, der nach der Jahrhundertwende mit kleinerem Wappenbild herauskam, der Rentenpfennig mit der Garbe, der spätere Reichspfennig mit der Garbe, der neuere Reichspfennig mit dem Hechtzähnen und schließlich als Ersatz für den früheren Österreich (und dem Pfennig gleichgestellt) das Einpfennigstück und das ältere Hunderterpfennig aus der Inflationzeit. Von ihnen allen heißt es jetzt Abschied nehmen, da sie der nationalen Metallrezerve einverleibt werden. Damit ist allerdings noch nicht gesagt, ob sie tatsächlich sofort einzuziehen werden oder ob sie nicht vorerst nur auf Lager genommen und, wenigstens zum Teil, eines Tages wieder in die Verkehrskreisläufe zurückgeführt werden, wie das viele der alten Pfennige aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg später nach der Stabilisierung der Mark auch getan haben.

Den Zuwachs, den die nationale Kupferrezerve durch die Einziehung der Kupfermünzen erleidet, darf man nicht überschätzen, aber auch nicht für gering achten, schreibt die Frankfurter Zeitung. Nach dem letzten Ausweis waren Ende Dezember 1941 47 1/2 Millionen Stück kupferne Zweipfennigstücke im Umlauf und 1307 Millionen Einpfennigstücke aus Kupfer. Da ein Zweipfennigstück nur 133 Gramm wiegt und ein Einpfennigstück zwei Gramm, so ergäbe sich — nach Wegzug von fünf Prozent des Gewichtes für fremde Verlegungsmetalle — ein Gewicht von zwei Tonnen reinen Kupfers für den Fall, daß der ganze ausgewechselte Bestand an umlaufenden Kupfermünzen den Weg zur Reichsbank zurückfände. Man muß dieses theoretische Ergebnis allerdings durch die Wirklichkeit nach korrigieren lassen. Ausgewiesen sind alle Münzen, die seit 1873 die staatlichen Münzstätten verlassen haben, ohne dorthin zurückgeführt zu sein. Wie viele davon mögen verlegt, verloren oder vernichtet sein? Wieviel mag ferner von dem Kupfergehalt der tatsächlich noch vorhandenen Münzen in Böden und Tüchern abgewaschen worden sein, zumal da ein Teil der Münzen schon recht alt ist? Aber selbst, wenn durch die Einziehung jetzt fast der 99/100 Teil des Kupfers nur dreizehntel in die nationale Kupferrezerve eingegangen, wäre das schon ein bemerkenswerter Zuwachs, zumal da er außer dem Zehnen- und Transportieren nichts weiter kostete als die Prägung und Ausgabe einer entsprechenden Menge neuer Zehnmarken. So tragen auch die kleinen „Kupferminen“ in jedermanns Geldbörse ein wenig zur Rohstoffversorgung bei, was es geht für niemand dabei etwas Wertvolles verloren.

*** Autofahren wird weiter eingeschränkt.** Der Führer hat in einer Anordnung vom 16. Januar dieses Jahres bestimmt, daß Personenkraftwagen im öffentlichen Dienst, im Wirtschaftlichen und im sonstigen Verkehr nur zur Erfüllung kriegswichtiger oder kriegswirtschaftlicher und lebenswichtiger Aufgaben benutzt werden dürfen. Die Benutzung ist auch in diesen Fällen verboten, wenn es die Erfüllung der Aufgabe des Kfz mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreicht werden kann. In Durchführung dieser Anordnung hat der Reichsverkehrsminister in einem Erlass vom 9. Februar ds. Js. für die nicht zur Wehrmacht, Verwaltung und Partei gebildeten Benutzer von Personenkraftwagen festgestellt, daß die Verwaltungsbehörden (Zustellungsstellen für Kraftfahrzeuge) die zum weiteren Verkehr zugelassenen roten markierten Personenkraftwagen erneut daraufhin zu prüfen haben, ob ein dringendes öffentliches Interesse noch anerkannt werden kann. Hierbei ist der Maßstab gegenüber den bisherigen Anforderungen im Sinne des Führerlasses nach zu verschärfen. Grundtatsache sind nach den Bestimmungen des Erlasses die Fahrten zwischen Wohnort und Arbeitsstätte, Fahrten über Strecken von mehr als 75 Kilometer Luftlinie, gerechnet vom regelmäßigen Standpunkt des Kraftfahrzeuges, und Fahrten an Sonn- und Feiertagen verboten. Fernreisen können von den Verwaltungsbehörden zum Beispiel bei öffentlichem Verkehr, bei kriegs- oder lebenswichtigen Fahrten, auch fernmündlich zugelassen werden. Ist die Zulassungsstelle nicht erreichbar, muß der nächste Postwidienstand in Erfahrung gemacht werden. Die Zulassungsstellen haben nach dem Erlass eine absichtliche Verschönerung über den zulässigen Umfang der Benutzung an der inneren Seite der Scheibe des hinteren rechten Radlers des Personenkraftwagens auch für die Behebelstiefenwagen und tritt am 1. April ds. Js. in Kraft.

*** Die Steuererklärung der Wehrmachtangehörigen.** Die Einkommensteuererklärung für 1941 ist spätestens am 24. Februar abzugeben. Das Finanzamt kann die Frist auf Antrag im einzelnen Fall bis zum 30. April 1942 verlängern, wenn die Verlängerung aus besonderen Gründen gerechtfertigt ist. Ist dem Finanzamt bekannt, daß ein zum aktiven Wehrdienst Einberufener seine Ehefrau oder eine andere Person als Vertreter mit der Abgabe seiner Einkommensteuer beauftragt hat, wird es sich in der Regel zuerst an diese Person wenden. Nur wenn das Finanzamt eine solche Person nicht kennt, wendet es sich unmittelbar an den Wehrmachtangehörigen. Eine allgemeine Verlängerung der Abgabefrist für Wehrmachtangehörige ist nicht angeordnet worden, jedoch werden die Finanzämter bei Fristüberschreitung einen Verjährungsbescheid nur bei böswilligem Verhalten des Wehrmachtangehörigen treffen.

— Das Frühstück im Hotel, Hotels und Gasthöfe waren bisher berechtigt, zum Zimmerpreis einen Zuschlag zu erheben, wenn das Frühstück nicht in dem betreffenden Betrieb eingenommen wurde. Diese Bestimmung ist jetzt vom Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Verpflegungsgewerbe aufgehoben worden. Der Zuschlag darf also für die Dauer des Krieges nicht mehr erhoben werden. Die Veränderung ist im beiderseitigen Interesse der Gäste und der Betriebe vorgenommen worden. Die Gäste laden sich oft durch die Vorläufe in der Disposition über ihre Warten ein, und den Betrieben war es bei dem Personalmangel nicht immer möglich, schon zu früher Morgenstunden für ein Frühstück zu sorgen.

Handliche Reisen müssen unterbleiben!
Der Staatssekretär für Fremdenverkehr gibt bekannt: Im Hinblick auf die dauernde Überfüllung der Dörfer wird eindringlich darauf gewarnt, Reisen ohne zwingenden Grund zu unternehmen. Die Anordnung des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, daß nur jene Volksgenossen in Erholungsurlaub reisen dürfen, die sich ein Anrecht darauf durch ihre Leistungen für das kriegsführende Deutschland erworben haben, gilt nach wie vor. Die Führermeister der Fremdenverkehrsvereine werden durch strenge Kontrollen dafür sorgen, daß die Anordnung vollständig durchgeführt wird. Vermieter von Unterkünften, die sich nicht genau an die Bestimmungen halten, haben empfindliche Strafen auf Grund der vorstehend verhängten Vorschriften zu erwarten. Der Platz in den Fremdenverkehrsorten und vor allem auf der Eisenbahn gehört den Soldaten und den Volksgenossen, die mit kriegswichtiger Arbeit beschäftigt sind. Unnötige Reisen müssen unter allen Umständen unterbleiben.

Polzrosenweller, 18. Febr. (Gedenkfeste für die Gefallenen.) Für die Gefallenen aus den Gemeinden der Ortsgemeinschaft Polzrosenweller hat hier im Hans Eychen-Haus eine Gedenkfeste statt, zu der die Bewohner von hier, von Pödingen und Turmweiler recht zahlreich erschienen waren. Im Mittelpunkt der Feier stand die eindrucksvolle Rede des Kreisleiters B. v. A. Hoag, der auch die Namen der Gefallenen zur Verehrung brachte. Er schloß seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die Ehre der Gefallenen zu gedenken und sie auch ihren Angehörigen gegenüber zum Ausdruck zu bringen.

Neppold, 18. Febr. Vergingenes Sonntag fanden in der Stadt, zunächst in der Parkstraße, dann in der Eisenbahnstraße im Bogen statt. Die Kämpfe, die größtenteils spannend verliefen, wurden von Konrad Helwig, Stuttgart, geleitet. Den sportlichsten Kampf lieferten sich Krom, Ost 18 und Stummheim, Stuttgart, bei 11 Punkten, den Krom dank seiner Ausdauer und harten Schlußkampf knapp nach Punkten gewann.

Stuttgart, (Zusammenstoß) Am Montag vormittag stießen auf der Kreuzung Bismarck- und Kottstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge mußten abgeschleppt werden. Der Fahrer des einen Fahrzeuges, ein 64 Jahre alter Arzt, erlitt leichte Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch zu klären.

Stuttgart, (Tödliche Verbrühungen.) Am Montag mittag war ein drei Jahre altes Mädchen auf der Veranda der elterlichen Wohnung in einem Topf mit heißer Wäschebrühe verbrüht. Das Kind wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Linspital (Kinderhospital) gebracht; dort ist es an den Folgen der Verbrühungen gestorben.

Kaasensburg, (210 Zentner Obst für Verwundete.) Eine von 13 Kriegerkameradschaften des Kreisgebietes erhaltene Obstsammlung erbrachte insgesamt 210 Zentner für die verwundeten Soldaten. Diese stattliche Menge wurde den Lazaretten in Kaasensburg übergeben.

Erzingen, (Todesfall.) Fabrikant Friedrich Haag starb dieser Tage nach kurzer Krankheit im 76. Lebensjahr. Erzingen hatte ihn in Würdigung seiner großen Verdienste um seine Vaterstadt zum Ehrenbürger ernannt. Die von ihm gegründete Firma hat sich unter seiner Leitung im Laufe der Jahrzehnte zu einem bedeutenden Industrieunternehmen emporgearbeitet.

Landdienst der Hitler-Jugend

Am 1. April 1942 gilt die Parole „Kleinbau und Landdienst“. So lautet der Appell des Reichsjugendführers, der nicht nur für dieses Jahr eine Bedeutung haben wird, sondern so lange gültig bleibt, bis der deutsche Osten zum unerschütterlichen Bollwerk des Reiches geworden ist, für alle Zeiten gesichert durch jene neuen Tugenden des deutschen Bauern, in dem ein gutes Stück Soldatenblut nach ist: den deutschen Wehrbauern. Schon seit Jahren geben die Bestrebungen des Landdienstes der Hitler-Jugend dahin vielen neuen Tugenden zu schaffen. Wie weit es heute bereits Wirklichkeit geworden ist, konnten wir wiederum beim Besuch eines Landdienstlagers im schwäbischen Allgäu feststellen.

Am Rand des kleinen Dorfes steht das Lager des Landdienstes der HJ in eine tiefe Schutzhöhle gehüllt. Bereits in der Frühe beginnt hier reges Leben. Man möchte fast glauben, in eine Kaserne verschlagen zu sein, wenn man diese zelnden Baracken beobachtet, wie sie ihre Balken bauen und die Schlafräume auf Hochplan bringen. Dann aber, nach einem kurzen Appell, verlassen sie das Heim, um zu ihren Bauern zur Arbeit zu gehen. Zwischen sieben und acht Uhr am Morgen treffen die Jungen beim Bauern ein. Vielstündig und im einzelnen Fall erledigen sind die Aufgaben, die dort gestellt werden. Der eine wird dringend im Stall benötigt, wo er das Vieh zu versorgen hat, der andere wieder muß an der Drainage mitarbeiten, die über den Winter durchgeführt wird. Das ist gar keine so unangenehme Sache, wie es den Anführer haben mag. Bei gutem und legerem Erdbreich macht das Drainieren Spaß, aber wenn schon nach Abhub der Gräben die Steine aus dem Boden ragen, wird mancher Schwelktropfen einen auf einem abgelegenen Hof unterhalten wir uns mit einem aufgeweckten Jungen aus dem Rheinland. Er erzählt uns, daß er ursprünglich Schlosser werden wollte. Auf dem Arbeitsamt hätte man ihm jedoch den Vorschlag gemacht, zunächst einmal ein Jahr Landdienst abzuleisten. „Ja, und nun kann ich es kaum erwarten, bis ich mein Jahr vollends hinter mir habe!“ — „Wie? Das? Hast du nun doch Sehnsucht nach dem Amboss bekommen?“ — „Ach weber, aber nach Ableistung die's Jahres geht es nach dem Osten!“

Ein großer Prozentsatz der Landdienstlagers hat sich bereits nach dem Osten gemeldet. Die Hitler-Jugend hat alles getan, um die Jungen des Landdienstes darüber aufzuklären, welche harten Anforderungen der Osten an sie stellen wird. Dort muß Aufbau für Jahrhunderte geleistet werden, und deshalb können auch nur ganz wenige zurückbleiben.

Wie der aktive HJ-Führer im Heim- oder Schulungsabend mit seinen Jungen zusammenfährt und auf jenes hohe Ziel hinarbeitet, so geht auch die Arbeit des Lagerführers im Landdienst vor sich. Selbstverständlich mit dem Unterschied, daß er seine Jungen dauernd um sich hat und so ganz anders auf sie einwirken vermag. Er ist ihnen Kamerad und Vorbild zugleich.

Handel und Verkehr

Mittelfeig, 19. Febr. (Wochenbericht.) Dem aktiven Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 3 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1240—1300 RM; 1 Kalbin im Preis von 500 RM. Der Schweinemarkt wurde nicht beliefert.

Verleger und Schriftleiter: Peter Vank, 3. J. bei der Wehrmacht. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ludwig Vank in Mittelfeig. Druck: Buchdruckerei Peter Vank, Mittelfeig, 3. J. Preis: 3 Gültig.



Für das Feldpostpäckchen backen wir

mit 50g Fett und 1 Ei: Quarkstollen

Teig: 300 g Weizenmehl, 9 g (3 grdr. Teel.) Dr. Oetker "Vanilin", 100 g Zucker, 1/2 - 1 Päckchen Dr. Oetker Backpulver, etwas Salz, 1/2 Päckchen Dr. Oetker Vanillin, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 1 Ei, 1 Eßl. erstarbte Milch, 50 g Butter (Magarine), 125 g Quark (Topfen), nach Belieben 50 g Rosinen, getrocknete Mandeln oder Mandeln (halbsüßes).
 Zum Verarbeiten: Etwas zerlassene Butter (Magarine).
 Zum Dekorieren: Etwas Puderyuder.

Mehl und "Vanilin" werden gemischt und auf ein Backblech (Zinkplatte) gestrichen. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt. Zucker, Gewürze, Ei und Milch werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man das in Stücke geschnittene, kalte Fett, den durchgeschlagenen Quark und gegebenenfalls die gereinigten Rosinen, das erstarbte, feingehackte Milchobst oder die gehackten, abgezogenen Mandeln (halbsüßes). Man bedeckt die Fehle mit Mehl, drückt alles zu einem Klee zusammen und verleiht von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man formt aus dem Teig einen Stollen oder eine Kugel, die man in eine gefettete Backform legt. Der Stollen wird auf ein gefettetes Blech gelegt.

Backzeit: Etwa 50 Minuten bei schwacher Mittlehitze. Sogleich nach dem Backen bestreicht man das Gebäck mit zerlassener Butter und bestreut es mit Puderyuder.
 Gebäckgewicht: Etwa 650 g.

Bitte ausprobieren!

50 Jahre Dr. Oetker Backpulver · Puddingpulver · Vanillinzucker

Die Musterung des Jahrgangs 1924

findet für die besten Dienstleistungen am Samstag, den 21. Februar 1924, abmittags um 8.00 Uhr auf dem Rathaus in Altensteig statt.
 Altensteig, den 19. Febr. 1924. Der Bürgermeister.

Alle Formulare

des Verlags von Wilhelm Rothhammer, Stuttgart beziehen Sie schnell und portofrei von der
Buchdruckerei Laub, Altensteig

Efasit TINKTUR

Hühneraugen,
Hornhaut,
Schwielen!

Weg damit! Ihre Befreiung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.

Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.



In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.

Kaufe in den nächsten Tagen in Altensteig alle, geb. Hand- und Trete-

Nähmaschinen

Angebote unter Nr. 444 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Büffel
 Verkauf: ein schönes, 3 Wochen altes
Zuchttalb
 guter Abstammung
 Karle Wackerhut

Gründach
 Einen 2 1/2-jährigen
Lehrstier
 verkauft
 Adam Dieterle, Gmeindepfl.

Ettman-Sweizer
 Verkauf: ein Paar starke
Läufer-Schweine
 Weißer

Junge
 6-jähriger, kräftiger
 welcher Lust hat, das Mehrgewandwerk zu erlernen, kann sofort oder auf 1. Mai eintreten bei
 Leonhard Seeger
 G. St. u. Mehrgewand
 Kennzeichen

Stempel
 aller Art
Stempelfarben
 und
Stempelfarbe
 empfiehlt die
Buchhandlung Laub
 Altensteig

Heute 20.30 Uhr
 Singstunde (Männerchor) im Lokal.

Trineral Ovalltabletten

helfen bei
 Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.

Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 30 Tabletten nur 70 Pfg.
 Erhältlich in allen Apotheken. Berichten auch Sie über Ihre Erfahrungen!
 Trineral GmbH, München J 27/22

Mutti sparsamer Butter u. Fett
 kosten 310 gr. gelblich
Brotaufstrich
 nahrhaft und köstlich schmeckend, sauer und appetitlich von ihnen selbst mit Reichelt's Kunsthonigpulver u. Zucker gemacht, auch vorzüglich zum Feinbacken geeignet. Preis 1/2 Pf. (für 100 g rechenbar) 1 Pf. (Marken oder Feinbackpulver)
 B. Reichelt, Breslau 5, Schleichbach 36520-4

aromatisch

leicht

frisch

... drei gute Gründe,
 die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

**KYRIAZI
Astra**
 MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Geschnitten?
 Mit gefährlichen Verletzungen sofort zum Arzt. Für alle übrigen aber tut es sein Rat und der heißt:
 "Wunde nicht auswaschen, überhaupt nicht behandeln sondern ein Pflaster (mit Mullkissen) darauf" - Nehmen Sie das straffe TraumaPlast, weil es die Wundränder zusammenhält: so schließt sich die Wunde rasch und heilt bald.

TraumaPlast
 Läßt wehe Wunden schnell gesunden!

